



VERSCHIEDENE ALTERSGRUPPEN UNTER EINEM DACH

Bianca Köller hat mit ihrem Mann ein Daheim für Betagte aufgebaut, in dem auch jüngere Menschen ein- und ausgehen. Die Ergotherapeutin und ehemalige ZHAW-Dozentin behandelt zurzeit zwar keine Patienten selbst. Doch ihr beruflicher Hintergrund ist im Generationenhaus deutlich spürbar.

VON ANDREA SÖLDI

Es fühlt sich fast wie eine grosse Familie an. Im Generationenhaus ist Bianca Köller mit den meisten per du. «Morgen, Rolf, wie geht's deiner Frau?», begrüsst sie einen Mieter. «Tschüss, Vreni», eine Pflegefachfrau, die mit der Arbeit fertig ist. Das Haus Novellas in Vilters-Wangs bei Sargans ist das Lebenswerk von Bianca Köller und ihrem Ehemann Silvan Looser. Hier sollen sich betagte Menschen wohlfühlen und sich verschiedene Generatio-

nen begegnen, zum Beispiel durch die Kindertagesstätte, die im Erdgeschoss eingemietet ist.

An diesem Morgen sitzen vier Bewohnerinnen und ein Bewohner sowie drei Kleinkinder um einen Tisch. Alle halten ein Kartonrohr in der Hand und stupsen damit Ballone an. Die dreijährige Nicola schlägt lebhaft zu; Hedi Good, die im Rollstuhl sitzt, spielt den orangen Ballon spontan zurück. Ein Lächeln huscht über ihr

Gesicht. «Probiert es mal mit dem Zeigfinger», schlägt Bianca Köller vor. Als weitere Variante regt die gelernte Ergotherapeutin an, beim gegenseitigen Zuspielden die Namen zu nennen – Gedächtnistraining ganz beiläufig. Allmählich verlieren die Kinder das Interesse am Spiel und verziehen sich in eine Ecke mit Matten, wo sie wild herumhüpfen. Derweil serviert Hortleiterin Nicole Good den Älteren noch eine Tasse Kaffee. Der Kontakt mit den Kindern hat viele Erinnerungen wachgerufen. Hedi Good erzählt von ihren 14 Geschwistern, Martha Häberle von ihren Enkelkindern. Bianca Köller fragt interessiert nach. «Alte Menschen und ihre Geschichten faszinieren mich.»

Morgenspaziergang zum Bäcker

Der ergotherapeutische Ansatz, den die 38-Jährige einbringt, prägt den Alltag im Generationenhaus. Köller holt die Menschen bei ihren Biografien ab und überträgt ihnen Aufgaben im Haus. Ursula fal-

Rikscha-Fahrt ins Grüne: Bianca Köller erkundet mit einem Bewohner des Generationenhauses und mit Kindern der dazugehörigen Tagesstätte die Umgebung.

tet zum Beispiel die Wäsche zusammen; Pablo, der jeweils früh morgens wach ist, holt frisches Brot beim Dorfbäcker und bringt am Abend die Briefe zur Post. Auch Kontakte unter den Bewohnern versucht Köller zu fördern. So motivierte sie drei alleinstehende Frauen, die noch selbstständig wohnen, sich beim Kochen zusammenzutun und gemeinsame Spaziergänge zu unternehmen. Eine andere Mieterin, die noch bei guter Gesundheit ist, verteilt zusammen mit einer Frau im Rollstuhl die Post im Haus. Im Garten, der demnächst gestaltet wird, wünscht sich Köller einen Hühnerstall sowie Hochbeete, wo alte Menschen mit grünem Daumen Gemüse ziehen können. «Ich möchte unseren Bewohnern die Möglichkeit geben, sich sinnvoll zu betätigen.»

Haus für Gesunde und Pflegebedürftige

Auch im Dorf und in der näheren Umgebung stellt die Mutter von drei kleinen Kindern Kontakte her, wo sie nur kann. Mittlerweile hält die Musikschule ihre Konzerte in den Räumen des Novellas ab, genauso wie die Kirche ihr Rosenkranzgebete. Auch der Räbeliechtliumzug endet jeweils hier mit Punsch und gemeinsamem Singen. Dorfbewohner und Mitarbeitende der umliegenden Betriebe kommen zum Essen ins öffentliche Restaurant Kiesfang, das eine vielfältige Küche bietet.

Die Idee für das innovative Projekt entstand aufgrund eines privaten Ereignisses: Nachdem Köllers Schwiegervater einen Hirnschlag erlitten hatte, erwies es sich als schwierig, in der Region einen passenden Pflegeplatz zu finden. Als er vor sieben Jahren starb, entschloss sich die junge Familie, ins frei gewordene Elternhaus zu ziehen und gemeinsam neue Alterswohnplätze zu schaffen. «Wir haben uns stets überlegt, wie sich mein Schwiegervater wohl gefühlt hätte», erzählt Bianca Köller. Entstanden ist ein moderner Bau mit zwei Pflegewohngruppen und sieben altersgerechten Attikawohnungen. Er bietet Platz für insgesamt 48 Personen unterschiedlichen Alters und Gesundheitszustands. Durch eine gläserne Decke dringt Tageslicht in die grosszügige Eingangs-

halle. Die helle, freundliche Atmosphäre soll Depressionen vorbeugen, wie Köller erklärt. Auf den Gängen, die rund um den gedeckten Innenhof angelegt sind, können Betagte ihren Bewegungsdrang ausleben, was besonders für Menschen mit Demenz wichtig ist. Von der Terrasse aus blickt man direkt auf Pizol, Churfürsten und Gonzen, unten auf dem Spielplatz tummeln sich die Kinder der Tagesstätte.

Für das junge Paar war das Projekt eine ziemlich grosse Kiste. Die Jungunternehmer mussten insgesamt 17 Millionen Franken aufbringen. Nach fünf Jahren Planung und Bauzeit konnten sie im März 2015 die Eröffnung feiern. Unterdessen beschäftigen sie 60 Mitarbeitende, haben sämtliche Zimmer besetzt und verzeichneten letztes Jahr bereits einen kleinen Gewinn. «Zu Beginn hatte ich viele schlaflose Nächte», blickt Köller zurück. «Aber mein Mann war zum Glück stets optimistisch.»

Der ausgebildete Physiotherapeut hat die Geschäftsleitung übernommen, während seine Frau ihn vertritt und für die Gesundheitsförderung von Bewohnern und Personal zuständig ist. Anfangs behandel-

«Alte Menschen und ihre Geschichten faszinieren mich.»

ten beide noch interne und externe Patienten in der integrierten Ergo- und Physiotherapiepraxis. Unterdessen haben sie andere Therapeuten eingestellt, um sich ganz auf die Leitungsaufgaben zu konzentrieren.

Bachelorarbeiten bestätigen Konzept

Bis vor drei Jahren pendelte die Ergotherapeutin mit Masterabschluss regelmässig an die ZHAW nach Winterthur, wo sie als Dozentin im Bachelorstudiengang Ergotherapie und in der Weiterbildung tätig war. Nun lässt sie ihr Fachwissen und Engagement vollumfänglich im Generationenhaus einfließen. Dass sich Begegnungen verschiedener Altersgruppen für alle positiv auswirken, haben letztes Jahr zwei Bachelorarbeiten bestätigt, die Ergotherapie-studierende der ZHAW zum Generationenhaus in Vilters-Wangs verfassten. Kinder werden vertrauter im Umgang mit Senioren und lernen, sich an Regeln zu halten. Derweil profitieren Letztere von besserer Gesundheit und Lebensqualität.



BIANCA KÖLLER LOOSER

Ausbildung zur Ergotherapeutin

Tätigkeiten in der Rheuma- und Rehabilitationsklinik Valens, im Kinderspital Zürich und im Universitätsspital Zürich

Studium zum Europäischen Master of Science in Ergotherapie

Dozentin an der ZHAW, Mitentwicklung des Curriculums für den Bachelorstudiengang Ergotherapie

Initiantin und Stv. Geschäftsleiterin des Generationenhauses «Novellas»

Vorträge und zahlreiche Publikationen in Fachzeitschriften

Einige Bewohner seien in letzter Zeit richtig aufgeblüht, freut sich Bianca Köller. Heute Nachmittag hat sie sich mit zwei Bewohnerinnen verabredet, die ihr das Jassen beibringen. Regelmässig lädt sie alte Menschen und Kinder zu Ausfahrten mit der elektrounterstützten Velorikscha ein, die neben der Eingangstür bereitsteht. Unterwegs erfährt die energiegeladene Frau immer wieder Neues über die Umgebung und ihre Geschichten. Zum Beispiel, wo während des Krieges Kartoffeln angepflanzt wurden. So wird das Generationenhaus seinem Namen gerecht: «Novellas» steht für Geschichten, die an diesem Ort erzählt werden und entstehen. //



Film zum Generationenhaus «Novellas»: zhaw.ch/gesundheits/generationenhaus